Mittwoch, den 2. Dezember 1931

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groszy

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 330. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

9. Jahrg.

Englisch-französische Wirtschaftsinteressen

Was der Besuch des französischen Finanzministers in London bezweckte.

London, 1. Dezember. Nach Mitteilungen der Londoner Blätter über den Besuch des französischen Finanzministers in London hat an den Unterredungen mit dem englischen Minister auch der Reparations- und Finanzsachverständige des englischen Schatzamtes Sir Frederick Leit Roß teilgenommen. Ferner war auch der Vertreter der englischen Kohlenbergwerksbesitzer Evans Williams erschienen, mit dem hauptsächlich die englischen Beschwerden über die französischen Maßnahmen gegen die englische Kohleneinfuhr besprochen wurde. Bei den Unterredungen zwischen den Ministern handelte es sich um einen privaten Meinungsaustausch, bei dem auf beiden Seiten festgestellt wurde, daß man sich nicht ohne Zustimmung der Kabinette festlegen könne. Die Erörterung der Zoll- und Handelsvertragsfragen trat in den Hintergrund, da Flandin hierfür nicht zuständig ist.

Hauptpunkt der Besprechungen war die Erörterung der europäischen Lage vom finanziellen und vom politischen Standpunkt aus. Flandin hat besonderes Interesse für die **Stabilisierung des englischen Pfundes** gezeigt und hierbei auf die Gefahren einer Inflation hingewiesen. Er soll, wie „Financial News“ meldet, auch die Bereitwilligkeit angedeutet haben, England mit einer **Anleihe** unter die Arme zu greifen. Die Annahme eines solchen Kredites würde aber die gleichzeitige Annahme des französischen Standpunktes in der **Tribut- und Kriegsschuldenfrage in sich geschlossen** haben. Ein solches Abkommen habe auf englischer Seite **keine Gegenliebe** gefunden. Die englischen Minister haben ferner zu verstehen gegeben, daß sie keineswegs die Stabilisierung des Pfundes übereilen wollten. Wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ meldet, hat Flandin darauf hingewiesen, daß es **für Frankreich schwierig wäre, Deutschland finanzielle Unterstützung zu gewähren ohne politische Garantien** zu erhalten.

In der Frage des Vorrechtes der Tribute vor den Privatschulden ist von englischer Seite auf die Gefahren aufmerksam gemacht worden, die hierdurch für die Allgemeinheit entstehen könnten, namentlich auch so weit das englische Pfund in Frage komme. Flandin habe, wie der „Daily Herald“ meldet, erklärt, daß ein Vorrecht der Tribute nicht gleichbedeutend mit einer Ungültigkeitserklärung der Privatschulden sei. Er habe dabei an der Ansicht festgehalten, daß die Banken, die Deutschland Geld geliehen haben, den Young-Plan kannten. Es sei daher rechtlich nicht zuläßig, daß diese Schulden schnell zurückgezahlt würden.

In der Frage der ungeschützten Zahlungen aus dem Young-Plan an Frankreich hat Flandin zu verstehen gegeben, daß im französischen Haushalt diese Summe fehle und daß Frankreichs Recht darauf erhalten bleiben müsse.

England verlangt Streichung der Reparationen und Kriegsschulden.

Paris, 1. Dezember. Das „Journal“ und der „Excelsior“ berichten übereinstimmend, daß die englische Regierung auf der kommenden Konferenz die völlige Streichung der Reparationen und der interalliierten Schulden verlangen wird. Man stehe englischerseits auf dem Standpunkt, daß nur eine solche Maßnahme geeignet sei, die Wiederbelebung des internationalen Marktes zu garantieren.

Zum Sturz des englischen Pfundes.

London, 1. Dezember. Der neuerliche Sturz des Pfundes war der Gegenstand mehrerer Anfragen im Unterhaus. Der Unterstaatssekretär beim Schatzamt äußerte sich dahin, daß außer dem Währungswert des Pfundes auch noch viele andere Faktoren bei der Beurteilung der Lage eine Rolle spielten. Im allgemeinen seien die Großhandelspreise in England nicht indemselben Maße gestiegen, wie das Pfund entwertet sei. Die Entwertung habe mit der Kaufkraft im Inlande nicht die unmittelbare Verbindung, die man annehme. Die Anregung eines Abgeordneten, eine Körperschaft einzusetzen, die vor der Auflegung einer auswärtigen Anleihe die Umstände näher nachprüfen soll, stieß auf taube Ohren, worauf der betreffende Abgeordnete sagte, daß England an Einlagen, die in Auslandsanleihen gemacht worden seien, auf Grund einer sorgfältigen Schätzung rund 2 Milliarden Pfund verloren habe.

Der unabhängige Arbeiterparteiler Maxton verlangte, daß der scharfe Rückgang des Pfundes in den letzten 24 Stunden und das Versagen der Regierung bei der Behandlung dieser Frage erörtert werde. Der Sprecher lehnte eine Erörterung ab, da dieses Thema nicht auf der Tagesordnung stehe.

Aeußerungen von Abgeordneten zufolge liegen bisher noch keine Anzeichen vor, daß die englische Regierung Schritte zur Verhinderung eines weiteren Kurssturzes ergreifen wolle.

Die Londoner Presse beschäftigt sich in erneutem Maße mit dem starken Fallen des Pfundkurses. Man sieht den Grund hierfür in Baissemanövern in Frankreich und Holland, in der Realisierung eines Teiles des Sterlingguthabens der Bank von Frankreich sowie in dem ausländischen Angebot englischer Kriegsanleihen auf dem Londoner Markt durch Ausländer.

Auch Deutschland denkt an Zollerhöhung.

Berlin, 1. Dezember. Durch Verordnung des Reichspräsidenten wird die Reichsregierung ermächtigt, im Fall eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses die Eingangszölle abweichend von den geltenden Vorschriften zu ändern und die vorläufige Anwendung zweiseitiger Wirtschaftsabkommen mit ausländischen Staaten zu verordnen.

Der republikfeindliche Staatsanwalt kaltgestellt.

Auf Veranlassung der Reichsregierung wird die Voruntersuchung in Sachen des Putschisten Best und Komplicen nicht mehr von Jorns geführt. Mit der Untersuchung ist am Sonnabend ein anderer Reichsanwalt betraut worden.

Die ungarischen Putschisten.

Budapest, 1. Dezember. Der Innenminister Keresztesi-Fischer erstattete bei der Polizei die Anzeige, daß zwei Burschen unter einem Vorwand in seine Wohnung eindrangen und dort durch gewaltsames Auftreten eine Art Besichtigung vorgenommen haben. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

Die polizeilichen Erhebungen über die Rolle der einzelnen Putschisten sind nunmehr größtenteils beendet. Es ist festgestellt worden, daß an der Spitze der Bewegung ein sechsgliedriger Ausschuß stand. Vannay, der einzige Soldat unter den Verhafteten, wird vor das Militärstrafgericht kommen.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus gelangten heute die neuesten Putschversuche zur Aussprache. Die Linksopposition griff in Reden und Zwischenrufen den Innenminister heftig an. Der Innenminister erklärte, es könne in jedem Staat geschehen, daß sich Abenteurer finden, die versuchten, die Staatsmacht an sich zu reißen.

Jugoslawisch-bulgarischer Konflikt.

Sofia, 30. November. Der jugoslawische Gesandte in Sofia überreichte gestern dem Minister des Auswärtigen einen Protest gegen die Kundgebungen vor der südslawischen Gesandtschaft. Er ist dann nach Belgrad abgereist, um der dortigen Regierung persönlich Bericht über die Vorfälle zu erstatten. Die bulgarische Antwort auf die jugoslawische Note wird heute überreicht werden. **In** dieser Note spricht die Regierung ihr aufrichtiges **Bedauern** aus, führt die Maßnahmen an, die sie ergriffen hat, und teilt mit, daß der Polizeikommissar des betreffenden Stadtviertels und seine beiden Stellvertreter vom Amte enthoben worden sind.

Französisch-bulgarischer Konflikt.

Sofia, 1. Dezember. An dem französischen Konsulatsbüro in Küstendil sind für Frankreich beleidigende Inschriften angebracht, sowie mehrere Fensterscheiben zertrümmert worden. Der französische Gesandte hat eine Protestnote überreicht und auch gegen die Kampagne der bulgarischen Presse gegen Frankreich Protest erhoben.

Bulgarischer Ministerbesuch in der Türkei.

Sofia, 1. Dezember. Der bulgarische Ministerpräsident ist gestern abend nach der türkischen Hauptstadt abgereist. Der Ministerpräsident wird begleitet von mehreren Abgeordneten der bulgarischen Regierungspartei sowie von verschiedenen Pressevertretern.

Gandhi zu einem Kompromiß mit England bereit

Indiens Hauptbedingung weiterhin: Selbstregierung und eigene Armee.

London, 1. Dezember. Als Ministerpräsident Macdonald in der Dienstagnacht in der Sitzung der englisch-indischen Konferenz eintraf, erhob sich gerade Gandhi zu einer Rede. Er erklärte, der indische Kongreß kenne keine Grenz- und Rassenverschiedenheiten. Er sei die einzige allindische Organisation und vertrete alle Minderheiten. Er, Gandhi, vertrete zwar nicht die Ansichten der radikalen Kongreßmitglieder und der Terroristen, er werde jedoch jeden Nerv anstrengen, damit ein annehmbarer Zustand für Indien geschaffen werde. Er sei zu einem Kompromiß mit England bereit, vorausgesetzt, daß Indien die wirkliche Freiheit erhalte. Die vorgeschlagenen englischen Vorbehalte lägen nicht im Interesse Indiens. Der Kongreß sei zwar bereit, solche Vorbehalte anzunehmen; aber diese müßten auch Indien und nicht ausschließlich England zugute kommen. Er wolle den Ungehorsamsfeldzug nicht wieder aufleben lassen und wünsche, daß der gegenwärtige Waffenstillstand in einen dauernden Frieden umgewandelt werde. Wenn England ihm vertraue, so heiße das nichts anderes, als daß es eine Lösung suche, die größer sei als eine Lösung der Minderheitenfrage in Indien. Aber eine Lösung, bei der Indien keine Selbstregierung und keine eigene Armee bekomme, sei keine wirkliche Lösung.

London, 1. Dezember. Die gestern vormittag eröffnete Plenarsitzung der Indien-Konferenz dauerte mit einigen Unterbrechungen bis heute früh 2.15 Uhr, worauf sie bis 11.30 Uhr vormittags vertagt wurde.

In der Schlußsitzung der Konferenz am Runden Tisch bekannte sich Ministerpräsident Macdonald zu dem Gedanken einer allindischen Föderation. Er erklärte, daß die Regierung die Verleihung voller Verantwortlichkeit an die Provinzen gegenwärtig nicht für nötig halte, und daß sie, falls man nicht zu einer Lösung des Problems der Gemeinden gelange, sich gezwungen sehen würde, einen vorläufigen Plan durchzuführen.

Scharfe Maßnahmen Englands gegen die Ungehorsamkeitsbewegung in Bengalen.

London, 1. Dezember. In der britisch-indischen Provinz Bengalen sollen Abwehrmaßnahmen gegen die Ungehorsamkeitsbewegung durchgeführt werden. Die englische Regierung hatte derartige Maßnahmen schon vor einigen Tagen angekündigt. Jetzt wird eine Verordnung veröffentlicht, durch welche die britischen Behörden für Bengalen Sondergerichte mit außerordentlichen Vollmachten einsetzen. Auf alle Mordversuche wird die Todesstrafe angedroht. Außerdem wird angeordnet, daß in Bengalen das Militär und die Polizei zusammenarbeiten sollen, um die Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten.

32. Tag des Brest-Prozesses.

Ueber Legalität und Rechtsbruch

Legale Tätigkeit der Oppositionsparteien. — Fäulnisprozeß der Regierungspartei. Marschall Pilsudski und Car für Rechtsbruch.

Gestern wurde im Brest-Prozeß als erster Entlastungszeuge Prof. Kulczynski, Mitglied des Obersten Parteirats der NPR., vernommen. Auf die Frage des Rechtsanwalts Berenson über seine Stellungnahme zum Krakauer Kongreß, erklärt Zeuge:

Der Krakauer Kongreß hatte zum Ziele, die Ansicht zu zerstören, daß die oppositionellen Abgeordneten nicht der Ausdruck der öffentlichen Meinung sind. Es sollte bewiesen werden, daß zwischen dem Sejm und dem Volke ein Kontakt bestehe. Es war dies eine politische Manifestation im großen Stile und wenn es dazu kam, so war dies von der Gegenseite hervorgerufen, die sagte, daß die Abgeordneten nicht die Repräsentanten des Volkes sind. Außerdem ging es um die bevorstehenden Wahlen, die Klarheit schaffen sollten, ob die Regierung im Falle einer oppositionellen Mehrheit zurücktreten oder einen neuen Staatsstreich verüben wird.

Rechtsanwalt Berenson: Betrachten Sie, als wissenschaftlicher Soziologe, eine solche Manifestation als eine normale Angelegenheit im politischen Leben oder als einen revolutionären Akt?

— Wenn wir das politische Leben Europas beobachten, so kommen wir zur Ueberzeugung, daß heute der Kontakt des Abgeordneten mit seinen Wählern die wichtigste Angelegenheit ist. Dort, wo der Kontakt besteht, gibt es Beständigkeit im politischen Leben. Der Abgeordnete, der mit seinen Wählern rechnen muß, unterliegt nicht so schnell Einflüssen von außerhalb. Als Beispiele können England, Belgien, Frankreich und Deutschland dienen. Z. B. können die Sozialisten in Deutschland als organisierte Massenpartei nicht die ilegalen Wege Hitlers gehen.

— Ist es möglich, daß hinter Ihrem Rücken Popiel (Führer der NPR.) den Umsturz organisiert hat?

— Dies ist ausgeschlossen. Popiel allein konnte dies nicht tun. Ueberhaupt, kann denn eine Revolution durch Stoßtrupps gemacht werden?

Rechtsanwalt Nowodworski: Ist die oppositionelle Stimmung nach der Verhaftung der Abgeordneten schwächer geworden?

— Es war umgekehrt, nur konnte dies infolge der Unterdrückung nicht zum Ausdruck kommen.

Staatsanwalt Rauze: Haben Sie die Erklärung Niedzialkowskis gelesen, die besagt, daß mit der Legende, der Kongreß war nur wegen den Wahlen, aufgeräumt werden müsse? (Die Frage war infolge der Erklärung des Zeugen, daß der Krakauer Kongreß auch die Wahlen vorbereiten sollte, gestellt worden. Die Red.)

Rechtsanwalt Sterling: Sofort, Herr Staatsanwalt, aber dies war doch im März 1931 geschrieben, somit viel später nach dem Kongreß.

Staatsanwalt: Ach ja, tatsächlich. Es geht nur um die historische Beleuchtung.

Rechtsanwalt: Um die Beleuchtung! Also, gesagt wurde, daß mit der Legende aufgeräumt werden soll, somit war eine solche Legende.

Liebermann muß die Konsequenzen tragen

Nach diesen Zeugenaussagen beantragt Rechtsanwalt Honigwill die Vorladung des Rechtsanwalts Großfeld aus Przemysl, der einen Brief vom Angeklagten Lieberman erhielt, der vor den Manifestationen am 14. September geschrieben wurde. In dem Briefe nimmt Lieberman zu diesen Manifestationen Stellung. Es sei endlich an der Zeit mit dem sogenannten „Marsch auf Warschau" Schluß zu machen.

Staatsanwalt Rauze: Für mich ist die Stellungnahme einer Person einer disziplinierten Partei nicht maßgebend. Wenn Liebermann mit der Parteitaktik nicht einverstanden war, so konnte er ja aus der Partei austreten oder bleiben und die Konsequenz ziehen, die ihn auf die Anklagebank gebracht hat.

— Ist der Staatsanwalt gegen meinen Antrag?

— Nein. Die Angelegenheit kann mildernd wirken.

— Darum geht es ja. Und für den Rat des Herrn Staatsanwalts, daß Abg. Lieberman nach 39 Jahren Parteiarbeit die Partei verlassen soll, danke ich in Liebermans Namen herzlichst.

Das Gericht beschließt, Dr. Großfeld als Zeugen zu laden.

Zeuge Dr. Michalowicz, Generalsekretär des Verbandes der Arbeitersportvereine, sagt über die sportlichen Kurse in Zawadz aus, für die staatliche Subsidien bewilligt wurden.

Rechtsanwalt Benkiel: Wissen Sie, daß man behauptet, daß die Kursteilnehmer für einen Staatsstreich vorbereitet wurden? (Zuruf von seiten des Rechtsanwalts Nowodworski: „Zukünftige Oberste . . .")

— Ich weiß, daß diese Ansicht besteht. Aber diese Zeugen haben im Gerichtssaal das Examen der „Unfähigkeit" bestanden.

— Fanden nachher solche Kurse statt?

— Jawohl, vielleicht zehn.

— Somit konntet Ihr Instrukteure für einen im Jahre 1933 zu verübenden Staatsstreich schulen?

— Ich müßte annehmen, daß das Staatsamt für Körpererziehung sich mit uns verschworen hat.

Der hierauf vernommene frühere Vizesejmmarschall Jan Dembski, von Beruf Seminardirektor, beantragt die Frage über die Beziehungen der Piast-Partei zum Maiumsturz und den Nachmairgierungen. Die Aussagen decken sich mit den Ausführungen der über diese Angelegenheit befragten Entlastungszeugen. Zeuge spricht dann über Eigenschaften der Angeklagten Witos und Kiernik als Menschen und Politiker, für die er nur Anerkennung hat. Als ehemaliger Vorsitzender des Sejmausschusses für Außenpolitik stellt er Niedzialkowski, Lieberman und Posner wegen ihrer Verdienste für Polen das beste Zeugnis aus.

Die Kämpfe in der Regierungspartei.

Der nächste Zeuge Kwiecinski, Mitglied der NPR., schildert die Vorbereitungen für den Krakauer Kongreß.

Rechtsanwalt Ujazdowski: Ist Ihnen die Stimmung in der Regierungspartei im Zeitabschnitt des Kongresses bekannt und konnte die Opposition annehmen, daß ein Staatsstreich bevorstehe?

— In der zweiten Hälfte 1929, zur Zeit der Regierung Switalski, die nicht einmal der verbissenste Sanierer loben wird, kamen wir in einen Zeitabschnitt, der durch den Kampf der Obersten-Gruppe gegen die Anhänger von Bartel gekennzeichnet war. Dies war der Kulminationspunkt des Erfolges der Obersten. Meiner Ansicht nach aber begann der Moment für den Fäulnisprozeß in der Regierungspartei. Es wurde angenommen, die Regierungspartei halte sich nur noch künstlich aufrecht. Im Jahre 1930 bekämpfen sich die einzelnen Gruppen in der Regierungspartei noch erbitterter. Gegen Bartel wurde noch stärker angekämpft, weil befürchtet wurde, er könnte die Befriedung im Lande herbeiführen.

— Können Sie Terrorfälle gegen die Oppositionsparteien anführen?

Zeuge bespricht den Ueberfall auf die Versammlung der Nationaldemokraten und bemerkt hierzu: „Die Knüppel haben nur so gesaust. Uebrigens sah ich einen gleichen Gummiknüppel in der Hand des Abg. Idzikowski (Regierungspartei) während des Ueberfalls auf Prof. Rybarski im Sejm.

Rechtsanwalt Nowodworski: Sie stammen aus einem Magazin.

Zeuge schildert dann noch einige andere Ueberfälle.

Nach einer Verhandlungspause beantragt der Staatsanwalt die Vorladung des Direktors der Sejmkanzlei Dziadosz im Zusammnhang mit den Aussagen des Zeugen Redakteur Haecker aus Krakau und des Polizeikommandanten Fuks sowie Kwapinski, Zulawski und Arciszewski zur nochmaligen Vernehmung im Zusammenhang mit der Polizeiattacke auf die Versammlung bei der Warschauer Zitadelle. Das Gericht beschließt laut Antrag.

Eine Reihe Rech'sbrüche.

Hierauf wird der gewesene Vorsitzende des Obersten Gerichts Mogilnicki vernommen, der auf die Frage des Verteidigers, welche Fälle von Gesetzesbrüchen der Nachmairegierungen er kenne, wie folgt antwortet:

Der erste Gesetzesbruch geschah bei der Bestimmung des Generalkommissars für die Sejmwahlen 1928, die der Staatspräsident aus den 3 vom Obersten Gericht vorgeschlagenen Kandidaten vorzunehmen hat. Noch vor der Ueberreichung der Kandidatenliste wandte sich der damalige Justizminister Meysztowicz an mich mit der Erklärung, daß einer der Kandidaten Car sein müsse. Darauf erklärte ist, daß dies nicht mit dem Gesetze im Einklang stehe, da Car als Vizeminister nicht als Kandidat für den Generalkommissar auftreten könne. Nachher erhielt ich **vom Premierminister Marschall Pilsudski ein Schreiben, in dem kategorisch verlangt wurde, daß Car einer der Kandidaten für den Generalwahlkommissar sein müsse.** Ich konnte diesem Brief nicht Folge leisten und schlug meinerseits die Kandidaturen der Richter Michelis, Dutkiewicz und Guzycki vor. Hierauf erhielt ich **ein zweites Schreiben von Pilsudski,** in dem er schrieb, **daß er es nicht für zweckmäßig hält, dem Staatspräsidenten die Kandidaten zur Auswahl vorzulegen und sich die Nennung anderer Kandidaten wünsche.** Ich mußte auch dem mich widersetzen, da dies ungesetzlich wäre, da das Gesetz die Vorlegung anderer Kandidaten nicht zuläßt. Marschall Pilsudski fuhr inzwischen nach Genf und an mich wandte sich Bartel mit dem Ersuchen, neue Kandidaten vorzuschlagen, da sonst die Wahlen verschoben werden müßten. Auch dieses Ersuchen lehnte ich ab. Trotzdem wurde Car Generalwahlkommissar. **Dies war der erste Rechtsbruch.**

Zeuge bespricht dann das Pressedekret und sagt: „Car versuchte in einem Privatgespräch mich zu beeinflussen, welche Stellung das Oberste Gericht zum Pressedekret einzunehmen habe. Bei dieser Gelegenheit fragte ich Car, warum das Gericht bisher die Urteile gegen den Redakteur Stpicinski vom „Glos Prawdy" (dem Vorgänger des Regierungsblattes „Glos Polski". Die Red.) nicht vollstrecke, worauf ich zur Antwort bekam, **daß es damit nicht eilt, da er sowieso freigesprochen werden wird.**

Rechtsanwalt Szurlej: Und was sagte **das Oberste** Gericht über das Pressedekret?

— Das Oberste Gericht erklärte das Pressedekret als nicht rechtskräftig. Dieser Beschluß wurde aber erst nach zwei Jahren, im Jahre 1930, veröffentlicht. Ich wurde im Jahre 1929 in den Ruhestand versetzt.

— Hat der Generalwahlkommissar Einluß?

— Großen, **Car hat entgegen dem Gesetz sich mit offenen Wahlen einverstanden erklärt.**

Rechtsanwalt Nowodworski: Welche Artikel der Staatsverfassung wurden verletzt?

— Die Artikel: 4, 7, 11, 25, 24.

— Wurde „Brest" gesetzlich durchgeführt?

Vorsitzender: Ich lehne die Frage ab.

Hierauf sagt Thugutt aus, dessen Aussagen wir besonders bringen werden.

Präsidentschaftswahlsieg der Regierungsanhänger in Argentinien.

Buenos Aires, 30. November. Wie „La Prensa" meldet, kann nach 14tägigem Verlauf des zeitraubenden argentinischen Wahlzählungsverfahrens der Sieg des Präsidentschaftskandidaten der vereinigten Nationaldemokraten (Konservativen) und der unabhängigen Sozialisten General Justo vorausgesagt werden. Er hat in allen Provinzen außer der Bundeshauptstadt Santa Fe und Entre Rios die Mehrheit auf sich vereinigt. Wider Erwarten steht Justo auch mit etwa 20 000 Stimmen Vorsprung in der Provinz Buneos Aires an der Spitze. Es erscheint, daß die Personalisten (Anhänger Irigoyens), die vielfach für die stärkste Partei angesehen wurden, der ausgegebenen Parole, Wahlenthaltung zu üben, nicht überall nachgekommen sind. In der Versammlung der Wahlmänner, die die endgültige Wahl des Präsidenten vorzunehmen haben, wird der von der Regierung begünstigte General Justo mit ziemlicher Sicherheit gewählt werden.

Zamora — spanischer Staatspräsident.

Madrid, 1. Dezember. Die sozialistische Fraktion in der Nationalversammlung hat nunmehr ebenfalls beschlossen, der Wahl Alcala Zamoras zum Staatspräsidenten zuzustimmen. Damit ist die einstimmige Wahl Zamoras in der Nationalversammlung gesichert.

Die Nationalversammlung hat am Dienstag den Haushalt für den Staatspräsidenten festgesetzt. Das Gehalt des Staatspräsidenten beträgt danach eine Million Peseten. Ferner erhält der Staatspräsident 1,25 Million Peseten für Spesen und Gehälter für das Personal des Präsidentenhauses.

Die sozialistische Parteileitung hat, entgegen bisher umlaufenden Gerüchten, beschlossen, dem Staatspräsidenten in der Frage der Lebensdauer der Nationalversammlung freie Hand zu lassen.

Die Regierung hat beschlossen, die Wahl des Präsidenten der Republik auf den 10. Dezember anzuberaumen.

Schutz gegen Luftkrieg und Giftgase.

Genf, 1. Dezember. Eine internationale Konferenz zum Schutze gegen Luftkrieg und Giftgase hat heute in Genf begonnen. Einberufen ist die Konferenz von dem internationalen Ausschuß des Roten Kreuzes. Man will einen Rechtsschutz der Zivilbevölkerung gegen Luftkrieg und Giftgase vorbereiten, da ein praktischer Schutz der Zivilbevölkerung technisch nicht möglich sei. Auch Deutschland ist auf dieser Konferenz vertreten.

Der endlose Konflikt.

Paris, 1. Dezember. Im japanisch-chinesischen Konflikt wird die Lage in Völkerbundsratskreisen etwas zuversichtlicher beurteilt. Das ist vor allem darauf zurückzuführen, daß die chinesische Delegation eine Erklärung veröffentlichte, in welcher sie die Zurückziehung der japanischen Truppen aus der Gegend von Tschintschau an der Peking—Mukden-Eisenbahnlinie als einen ersten Schritt zur Räumung bezeichnete. Im Gegensatz hierzu berichten japanische Blätter, daß in der Nordmandschurei sich die Lage wieder zuspitze. Wie bereits berichtet wurde, sollen in der Nordmandschurei die Chinesen wieder Truppen zusammenziehen, und die japanischen Blätter erklären nunmehr, daß es sich hierbei um ein strategisches Manöver der Chinesen handele. Offenbar sollten die Japaner zur Entsendung weiterer Truppen nach dem Norden veranlaßt werden, und diese Gelegenheit würden die Chinesen benutzen, um ihren Truppenaufmarsch im Süden, d. h. in der Nähe von Tschintschau, zu beenden.

Schlußresolution den Parteien zugestellt.

Der Völkerbundsrat hat seine Arbeiten heute zu einem gewissen Abschluß gebracht, insofern in zwei Sitzungen des Redaktionskomitees und anschließend in einer nichtöffentlichen Sitzung des Zwölfer-Ausschusses der Wortlaut der Schlußresolution und des Kommentars hierzu fertiggestellt worden sind. Beide Texte wurden heute abend den beiden Parteien zugestellt.

Die Resolution, mit der die Tagung zum Abschluß gebracht werden soll, enthält 6 Punkte. Der Ratspräsident kann, wenn nötig, die reguläre Januarsession früher einberufen. Der Kommentar bringt die Erläuterungen zu sämtlichen 6 Punkten und enthält auch Anspielungen auf die strittigen Fragen, über die eine Einigung mit den beiden Parteien nicht erzielt werden konnte. In Sonderheit ist die Frage der Polizeimaßnahmen, die von Japan geltend gemacht wurde, dahin erläutert worden, daß der Rat der Hoffnung Ausdruck gibt, es mögen, falls solche Maßnahmen nicht zu umgehen seien, neutrale Beobachter hinzugezogen werden. Diese Fassung scheint allerdings den Japanern nicht restlos zu genügen, und vermutlich wird die Frage noch Gegenstand eines Meinungsaustausches bilden.

Für Donnerstag nachmittag ist eine öffentliche Sitzung des Rates vorgesehen, in der der Kompromiß-Vorschlag angenommen werden soll.

China beteuert seine Friedensliebe.

Briands Vorschlag auf Errichtung einer neutralen Zone von den Chinesen angenommen.

London, 1. Dezember. Die chinesische Regierung hat, wie die „Morning-Post" meldet, den Vorschlag Briands auf Errichtung einer neutralen Zone in der Mandschurei angenommen. Entsprechende Anweisungen seien bereits nach Tschintschau ergangen. Das chinesische Außenministerium teilt mit, daß die ausländischen Beobachter zur Prüfung der Lage bereits in Tschintschau eingetroffen seien.

Anläßlich der Einführung Wellington Kus als neuer chinesischer Außenminister betonte Präsident Tschiangkaischek die Friedensliebe Chinas und gab der Hoffnung auf eine baldige endgültige Regelung der mandschurischen Frage mit Hilfe des Völkerbundes Ausdruck. Ku erklärte, die territorialen und verwaltungsmäßigen Rechte Chinas in der Mandschurei müßten unberührt bleiben.

Paris, 1. Dezember. Die chinesische Völkerbundsdelegation hat gestern erklärt: Wenn die Nachrichten richtig sind, daß die japanischen Streitkräfte sich aus der Gegend von Kintschau zurückziehen, wird China bereit sein, den Resolutionsentwurf des Völkerbundsrates im wesentlichen anzunehmen.

Neuer Vorstoß des Generals Ma.

London, 1. Dezember. Wie das japanische Oberkommando in Mukden mitteilt, hat General Ma einen Vorstoß von Hailun nach Tsitsikar unternommen. Starke japanische Truppenteile sind daher von Mukden nach Tsitsikar, das erst vor kurzem von dem größten Teil der japanischen Besatzungstruppen geräumt worden war, in Marsch gesetzt worden.

Der japanische Rückzug im Gebiet der Peking—Mukden-Eisenbahn wird nach Meldungen aus Mukden fortgesetzt, obwohl, wie die Japaner behaupten, die Chinesen große Truppenverschiebungen zwischen Tsitsikar und Tahuschan vornähmen. Japanische Flieger wollen 1200 Mann chinesischer Infanterie, 1000 Mann Kavallerie und 50 Geschütze in der Nähe von Tahuschan festgestellt haben.

Die Gefängnisse in Polen überfüllt.

Es werden neue Gefängnisse gebaut werden müssen. — Für Schulbauten ist aber kein Geld vorhanden.

Berechnungen des Justizministeriums zufolge befanden sich am 1. September in den polnischen Gefängnissen 33 917 Häftlinge. Im Vergleich zum Vorjahre hat sich die Zahl der Häftlinge um 5000 erhöht.

Die Vergrößerung der Zahl der Häftlinge hat zweierlei Ursachen: ersten ziehen es solche Personen, die entweder zu einer Geld-, oder einer Freiheitsstrafe verurteilt werden, vor, in das Gefängnis zu gehen, da sie größtenteils nicht die Mittel zur Bezahlung der Geldstrafe haben. Die zweite Ursache ist, daß sich die Zahl der durch Not begangenen Diebstähle ganz enorm erhöht hat.

Die Ueberfüllung der polnischen Gefängnisse ist augenblicklich so groß, daß im Falle einer weiteren Erhöhung der Zahl der Häftlinge die Erbauung neuer Gefängnisse eine unbedingte Notwendigkeit werden wird. Es ist dies noch ein weiteres Ergebnis des „freudigen Schaffens" der Sanacja, Ausbreitung des Verbrechertums und überfüllte Gefängnisse. Während aber im heutigen Polen immer mehr Menschen ins Gefängnis wandern, können immer weniger Kinder wegen Mangels an Schulgebäuden und infolge Abbaus der Lehrkräfte in die Schule untergebracht werden. Zum Bau von Schulen ist kein Geld vorhanden, aber neue Gefängnisse werden wohl doch erbaut werden müssen.

Ein ehemaliger Unterstaatsanwalt zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

Das Bezirksgericht in Posen verurteilte, wie wir bereits kurz berichteten, den ehem. Unterstaatsanwalt Dembecki wegen Veruntreuung von Gerichtsdepositen zu 3 Jahren Gefängnis. Dembecki war schon vor längerer Zeit von dem Posener Bezirksgericht wegen dieses Vergehens zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden, doch legte der Staatsanwalt gegen dieses Urteil Berufung ein, worauf dann das Appellationsgericht die Strafe auf 3 Jahre Gefängnis erhöhte. Gegen das Urteil des Appellationsgerichts legte er beim Obersten Gericht Berufung ein, das die Angelegenheit zur erneuten Verhandlung an das Bezirksgericht verwies, das nun das Urteil des Appellationsgerichts bestätigte, wobei Dembecki noch auf die Dauer von 5 Jahren der Bürgerrechte verlustig erklärt und zum Bezahlen der Gerichtskosten verurteilt wurde.

Stefan Zweig 50 Jahre alt.

Stefan Zweig, der zu den sehr beliebten Modernen gezählt wird, begann seine Dichterlaufbahn schon mit 17 Jahren durch die Herausgabe eines Gedichtbandes. Daß er das mit 17 Jahren schon fertigbrachte, hatte er nicht allein seiner Begabung zu verdanken, auch dem Umstand, daß er aus begüterter Familie stammt. Von der Lyrik kam er zur Prosa, zur Novelle fürs erste und dann zum Roman.

Er verdankt seinen Erfolg nicht nur dem blendenden Stil, den er schreibt — viel wertvoller ist sein großes



Stefan Zweig

psychologisches Einfühlungsvermögen. Das ist seine Art: den Schleier von seelischen Vorgängen, die uns Misterium sind zu lüften, ihnen auf den Grund zu gehen. Hierin hat er Verwandtnis mit Dostojewski, dem Einzigartigen, nur daß Zweig noch genauer arbeitet, genauer und auf feinere Art, ich möchte sagen: auf aristokratische Art. Diese seine Art zeigt sich in allen seinen Erzählungen, sie zeigt sich im „Brennenden Geheimnis", im „Ersten Erlebnis", in der „Verwirrung der Gefühle", im „Amokläufer", „Agonie des Herzens" und in dem Roman „24 Stunden aus dem Leben einer Frau". Dieselbe Richtung in dramatischer Form verfolgt Friedrich Bruckner („Die Kreatur"). Fast alle Arbeiten Zweigs sind ins Polnische übersetzt. Der Dichter ist ebenfalls ein glänzender Essayist. Die große Verbreitung seiner Bücher ist aber wohl kaum nur der seltenen Begabung zuzuschreiben, eher schon dem perversen Motiv, das seine Bücher tragen.

Was sich nicht totschweigen läßt: Zweig ist mehr denn Modeschriftsteller. Der Name Stefan Zweig ist ein Name von Wert und Klang, der in der deutschen Weltliteratur schon seinen festen Platz hat. Daß es ein Ehrenplatz ist, liegt auf der Hand.

Flix.

Delegation beim Wojewoden: In Sachen der Amtsenthebung des Bürgermeisters von Konstantynow.

Gestern sprach eine Delegation der Konstantynower Selbstverwaltung, an der auch Vizebürgermeister Heidrich teilnahm, im Wojewodschaftsamt in der Angelegenheit der Amtsenthebung des Bürgermeisters Dolecki vor. Die Delegation, die unter Führung des Abg. A. Szczerkowski (PPS.) und des Dipl.-Ing. E. Zerbe (DSAP.) stand, wurde vom Wojewoden Jaszczolt empfangen, der den Leiter der Selbstverwaltungsabteilung zur Teilnahme aufforderte.

Nachdem Abg. Szczerkowski den Zweck der Delegation zum Ausdruck brachte, schilderte Zerbe in einer einstündigen Rede die Verhältnisse in den Selbstverwaltungen des Lodzer Kreises. An Hand von überaus zahlreichen Beispielen wies er auf die Tätigkeit der ehemaligen Bürgermeister Boguslawski, Latkowski sowie Gryzel hin, die alle zum Schaden der ihnen anvertrauten Städte gewirkt haben. Außerdem haben dieselben eine große Zahl verschiedener strafbaren Vergehen verübt, die heute noch nicht gesühnt sind, trotzdem die meisten der Vergehen öffentlich bekannt sind. In diesem Zusammenhange besprach Zerbe eingehend auch das Verhalten der Aufsichtsbehörde erster Instanz und insbesondere des Selbstverwaltungsinspektors Szczerbinski, der viel verschuldet hat, daß die Mißwirtschaft nicht behoben wurde und viele Vergehen nicht geahndet wurden. Während solche Verhältnisse jahrelang durch die Aufsichtsbehörden toleriert wurden, berührt es jetzt merkwürdig, daß nun gegen den Bürgermeister Dolecki von Konstantynow, dessen erfolgreiches Wirken von allen, auch von der Aufsichtsbehörde anerkannt wird, wegen Formsachen mit der Amtsenthebung vorgegangen wurde.

Die Lage in der Konstantynower Selbstverwaltung ist durch diese Maßnahme der Wojewodschaft, die durch Antrag der Starostei hervorgerufen wurde, äußerst gespannt geworden, denn die Stadtverordneten und Bürger der Stadt stehen geschlossen hinter ihrem gemaßregelten Bürgermeister. Sie sind gewillt, Dolecki bei der angeordneten Neuwahl für den Bürgermeister erneut als Kandidaten aufzustellen, um ihm das Vertrauen auszudrücken. Dies würde die Beziehung der Selbstverwaltungskörperschaften zu den Aufsichtsbehörden nur noch mehr zuspitzen. Es müsse deshalb ein Ausweg gefunden werden, der der Selbstverwaltung von Konstantynow die Möglichkeit gibt, weiter erfolgreich für die Stadt zu wirken, ohne daß der Bürgermeister Dolecki hierbei für die Dauer ausgeschaltet bleibt. Außerdem wurde aus sonst sicherer Quelle die Nachricht verbreitet, daß die Stadtverordnetenversammlung aufgelöst werden soll. Auch diese Angelegenheit benötigt sofortige Klärung.

Hierauf nahmen zu einzelnen Angelegenheiten noch die anderen Delegationsteilnehmer das Wort.

Wojewode Jaszczolt erklärte, daß die Amtsenthebung des Bürgermeisters Dolecki wegen formeller Verfehlungen erfolgte. Bei der Beschlußfassung in der Angelegenheit des entlassenen Kassierers Falcman, die wegen Veruntreuung erfolgte, stellte sich der Wojewodschaftsrat auf den Standpunkt, daß bei der Entlassung die vorgeschriebene Form, Disziplinarverfahren, vom Bürgermeister nicht gewahrt wurde und die Anordnung der Wiederanstellung vom Bürgermeister hätte ausgeführt werden müssen. Wenn man mit der Anordnung der Aufsichtsbehörden unzufrieden war, so stand nach Ausführung derselben dem Magistrat das Berufungsrecht zu. Was die Amtsenthebung des Bürgermeisters Dolecki betrifft, so kann gegen seinen (des Wojewoden) Beschluß beim Innenminister geklagt werden. Er sei bereit, die ihm gegebenen Aufklärungen dem Minister mitzuteilen. Die Wahl für das Bürgermeisteramt könne bis zur Erledigung der Angelegenheit der Amtsenthebung hinausgeschoben werden, wenn in der Berufung an den Innenminister ein diesbezüglicher Antrag gestellt wird. Jetzt müsse aber, um den Vorschriften zu entsprechen, die Uebergabe des Amtes durch den Bürgermeister Dolecki an den Vizebürgermeister Heidrich erfolgen.

Der Wojewode erklärte auch, daß die Auflösung der Konstantynower Stadtverordnetenversammlung im Zusammenhange mit der Maßnahme gegen den Bürgermeister nicht erfolgen werde.

Die Konferenz dauerte über anderthalb Stunden.

Wie wir erfahren, fand noch gestern die Amtsübergabe statt. In den nächsten Tagen wird Dolecki in Sachen seiner Amtsenthebung beim Innenminister Berufung einlegen.

Deutsche Abteilung des Verbandes der Textilarbeiter.

Sonnabend, den 5. Dezember, 7 Uhr abends, findet im Gewerkschaftslokale, Petrikauer 109, eine

Mitgliederversammlung

statt. U. a. wird Genosse J. M. Kociolek einen Vortrag halten über das Thema:

„Der Fünfjahresplan der Sowjets"

Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Verdoppelung der Arbeitslosen in Dänemark.

Kopenhagen, 1. Dezember. In Dänemark hat sich die Zahl der Arbeitslosen im Verlaufe der letzten vier Wochen verdoppelt.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101

Aus der Philharmonie.

Palucca tanzt in Lodz. Die allerorts gefeierte Tänzerin Palucca, deren künstlerische Darbietungen durch ihren vor zwei Jahren stattgefundenen Tanzabend uns noch im Gedächtnis sein dürften, wird am 9. Dezember, abends um 8.30 Uhr ein einziges Mal auftreten. Das Eintreffen dieser hervorragenden Künstlerin in Lodz wird der Clou der diesjährigen Saison sein.

Das Konzert von Smirnow. Der berühmte russische Sänger Dimitr Smirnow sowie seine Gemahlin Frau Lydia Smirnowa-Malcewa werden am kommenden Donnerstag, den 3. d. Mts., das 9. Meisterkonzert bestreiten. Die Künstler werden ein herrliches Programm, bestehend aus den schönsten Opernarien, Liedern, Romanzen und Duetten zu Gehör bringen. Die Künstler werden am Klavier von dem italienischen Pianisten Fausto Magnani begleitet werden.

Aus der Kunstgalerie. Die gegenwärtige Sammelausstellung von Werken der Maler Weiß, Borucinski und Skoczylas in den Ausstellungsräumen des Instituts für Kunstpropaganda im Sienkiewiczpark ist eine der interessantesten Ausstellungen der diesjährigen Saison. Die Werke der ausstellenden Maler, die weit über die Grenzen Polens bekannt und berühmt sind, geben ein anschauliches Bild von dem Schaffen der drei großen Künstler. Die Ausstellung wird deshalb recht zahlreich besucht. Sie ist täglich von 11 bis 9 Uhr abends geöffnet.

Sport.

Dir. Kannenberg ringrichtert Lodz — Berlin.

In den letzten Tagen wurden Gerüchte laut, daß die Berliner Boxer höchstwahrscheinlich nicht nach Lodz kommen werden, da sie nicht in ihrem besten Bestande antreten können. Die Berliner wollen aber den Lodzer Verband nicht unnötig in Unkosten stürzen und haben endgültig ihr Erscheinen zugesagt. Im Ring wird der Präses des Lodzer Bezirksverbandes Herr Direktor Kannenberg amtieren.

Ungewöhnlicher Sportskandal.

Am Sonntag weilte bekanntlich die Warszawianka in Haiduki als Gast der dortigen Ruch-Mannschaft. Das Wetter war aber alles nur kein günstiges für ein Fußballspiel. Die erschienenen Zuschauer konnte man an den Fingern abzählen, und daher kein Wunder, wenn die Veranstalter des Ligaspiels nur knappe 170 Zloty in der Kasse hatten. Es reichte nicht einmal, um die Hotelrechnung für die Warschauer Spieler zu bezahlen. Die Vereinskasse des Ruch war ebenfalls leer und so war niemand da, der die Hotelrechnung erledigte. Der Hotelwirt ließ aber die Spieler ganz einfach nicht eher wegfahren, bis er zu seinem Gelde kam. Warszawianka mußte nach Warschau nach Geld telegraphieren, das nach längerem Warten am Montag eintraf. Dieser Fall rückt so recht die finanzielle Lage der Ligavereine vor Augen, die die kleinste Erschütterung in den Einnahmen nicht überstehen können.

Falk Hansen siegt im Großen Preis von Brüssel.

Der am Sonntag ausgetragene Große Preis von Brüssel wurde von dem Weltmeister Falk Hansen vor Gerardin im Endlauf gewonnen. Dritter wurde der Belgier Scheerens. Der deutsche Teilnehmer Steffes unterlag bereits im Vorlauf.

Carnera besiegte Campolo

in Neuyork vor 12 000 Zuschauern durch Niederschlag in der 2. Runde. Sandwina unterlag dem Amerikaner Cobb durch k. o. in der zweiten Runde.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Esperanto-Probelektion im Chr. Commisverein z.g.U. Morgen, Donnerstag, den 3. d. Mts., findet im Lokale des Chr. Commisvereins, Kosciuszko-Allee 21, eine heitere Probelektion der Esperanto-Sprache statt, die höchstwahrscheinlich sehr viel Hörer anlocken dürfte. Der Vortrag wird nach der Methode des Pfarrers Cseh gehalten, der bekanntlich überall, wo er auftrat, ungewöhnliches Aufsehen erregt hat. Die Methode des Pfarrers Cseh vermittelt das Erlernen der Esperanto-Weltsprache in 25 Unterrichtsstunden. Sofern sich genügend Teilnehmer melden, wird der Chr. Commisverein in der Folgezeit gegen einen minimalen Beitrag einen Esperantokursus nach der Methode Cseh veranstalten. Die Probelektion am morgigen Donnerstag, die eine urkomische Note tragen wird, verpflichtet keineswegs zur Teilnahme am Kursus. Im Hinblick auf den Charakter der Probelektion ist zu erwarten, daß sich in den Räumen des Chr. Commisvereins sehr viel Hörer einfinden werden. Der Eintritt ist frei.

Börsennotierungen.

Geld.	
Dollar U.S.A.	8.88
Schecks.	
Berlin	211.25
Danzig	173.60

London	31 —
Neuyork	8 92
Paris	34.90
Prag	26 43
Schweiz	173.19
Wien	—.—
Italien	46 —

Radio-Stimme.

Mittwoch, den 2. Dezember.

Polen.

Lodz (233,8 M.)
12.10, 15.50, 16.40 und 19.40 Schallplatten, 16.20 Vortrag: Die ungesetzliche Presse im alten Königreich Polen 16.55 Englischer Unterricht, 17.10 Vortrag, 17.35 und 20.15 Orchesterkonzert, 18.50 Verschiedenes, 19.45 Presseberichte, 20 Musikalisches Feuilleton, 20.45 Literatur, 21 Kammerkonzert, 22.10 Schallplatten, 22.30 Nachrichten, 22.45 Uebertragung ausländischer Stationen.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.)
11.15 und 14 Schallplatten, 16.30 Unterhaltungskammermusik, 18.10 Jugendstunde, 19.10 Heiterer Jazz-Gesang, 20 Bunter Abend, 21.10 Orchesterkonzert, 23 Tanzmusik.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
7.05, 13.05 und 17 Konzert, 9.30 Schallplatten, 15.50 Kinderstunde, 20 Hörspiel: „Prinz Friedrich von Homburg".

Königswusterhausen (983.5 kHz, 1635 M.).
12.05 und 14 Schallplatten, 15 Jugendstunde, 16.30 Konzert, 20 Hörspiel: „Prinz Friedrich von Homburg", 23 Tanzmusik.

Prag (617 kHz, 487 M.)
11 und 14.10 Schallplatten, 12.35 15 und 20 Konzert, 17.10 Funkszene aus Brünn, 19.30 Militärmusik.

Wien (581 kHz, 517 M.)
11.30, 17 und 21.50 Konzert, 12.40 und 13.10 Schallplatten, 16.30 Jugendstunde, 19.30 Chorkonzert, 21 Szene „Am Ende".

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Werbeaktion.

Im Zusammenhange mit der Werbeaktion der Partei finden in folgenden Parteilokalen vom 1. bis 13. Dezember von 7 bis 9 Uhr abends Sprechstunden statt:

Lodz-Zentrum, Petrikauer Straße 109
Lodz-Nord, Polnastraße 5
Lodz-Süd, Lomzynskastraße 14
Lodz-Ost, Nowo-Targowastraße 31
Lodz-Widzew, Zagajnikowastraße 85
Chojny, Rysiastraße 36.

In dieser Zeit werden auch Neuanmeldungen von Mitgliedern entgegengenommen.

Lodz-Ost. Freitag, den 4. Dezember, um 7 Uhr abends, Vorstandssitzung mit Teilnahme der Vertrauensmänner und der Revisionskommission.

Lodz-Süd, Lomzynska 14. Donnerstag, den 3. Dezember, 7 Uhr abends, Vorstands- und Vertrauensmännersitzung.



Am Dienstag, den 1. Dezember, um 3.30 Uhr früh, verschied unter schweren Leiden mein inniggeliebter Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager

Karl Hirsekorn

im Alter von 56 Jahren. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Donnerstag, den 3. Dezember, um 1 30 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Dolnastraße 18 aus, auf dem evang.-luth. Friedhof statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Konstantynow, den 1. Dezember 1931.

Deutscher Kultur- u. Bildungsverein **„Fortschritt"**

Heute, Mittwoch, um 7.30 Uhr abends, Kilinskiego 145:

Gesangstunde des Männerchores und allgemeiner Vereinsabend

Donnerstag, den 3. Dezember, pünktlich 7 Uhr abends, Petrikauer 109

Vollsitzung des Vorstandes

Die Spendensammler für die Weihnachtsbescherung werden ersucht, die gesammelten Beträge dem Vereinskassierer, Gen. O. Abel abzugeben

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute „Mieszkanie Zojki"
Kammer-Theater: Heute Hau-Hau
Populäres Theater, Ogrodowa 18: Heute „Łukasinski"; morgen „Express północny 133"
Coctail: „Śmiej się śmiej"
Capitol: Auf Befehl der Fürstin
Casino: Jenny Lind
Corso: I. Die Tochter des Naphtakönigs; II. Das Mädchen aus Havanna
Grand-Kino: Madame Satan
Luna: Maradu
Odeon und Wodewil: I. Laurel und Hardy; II. Buster Keaton
Oświatowe: Die Maske des Heuchlers — Im Feuer des Blutes
Palace: Die Braut aus der Lotterie
Przedwiośnie: Frauen mit Vergangenheit
Rakieta: Kauhasische Nächte
Splendid: Die Liebe der Georgette
Uciecha: Guillotine
Viktoria: Am Pfahl der Schande

Tagesneuigkeiten.

Falsche 500-Zlotyscheine im Umlauf.

Trotz der unlängst erfolgten Aushebung einer Falschmünzerbande, die sich mit der Herstellung falscher 500-Zlotyscheine befaßte, sind solche falsche Scheine letztens wieder im Verkehr aufgetaucht. Die sehr geschickt nachgeahmten falschen Scheine bilden bezüglich ihrer Verbreitung eine große Gefahr für den Geschäftsverkehr. Das zur Herstellung der Falsifikate verwendete Papier ist zwar anders als das der echten Scheine, doch sieht es diesem sehr ähnlich und kann nur bei genauer Betrachtung unterschieden werden. Das Wasserzeichen ist durch einen starken Eindruck hergestellt und zeichnet sich auf der Rückseite der falschen Scheine deutlich ab. Die Farben der falschen Scheine sind den echten sehr ähnlich nachgeahmt. Die Linien des Rahmens auf der Vorderseite verlaufen etwas ineinander, während sie auf der Rückseite ungenau ausgeführt und verschmiert sind. Die Unterschriften der Direktoren sind auf falschen Scheinen in einer grauschwarzen Farbe angebracht, während sie auf den echten Scheinen in einer intensiven schwarzen Farbe gehalten sind. Besonders hervorstechende Merkmale der falschen Scheine sind: in dem Wort „prawnym" enthält der Buchstabe w eine abweichende Schattierung und an dem Wort „Biletow" fehlt der Punkt über dem Buchstaben o. Bei der Annahme von 500-Zlotyscheinen ist daher größte Vorsicht geboten. (a)

Um die Herabsetzung der Mieten in den Häusern des ZUP.

In einer gestern unter Vorsitz des Präses Golinski stattgefundenen Versammlung der Geistesarbeiter im Lokale des Verbandes in der Petrikauer 108 wurde ein Schreiben der Versicherungsanstalt der Geistesarbeiter verlesen, in dem mitgeteilt wird, daß die Verwaltung der Anstalt (ZUP.) die Wohnungsmieten in den neuerbauten Arbeiter- und Beamtenhäusern in der Nowo-Pabianicka-Straße um einige Prozent herabgesetzt hat. Nach längerer Aussprache erklärte sich die Versammlung mit dieser Herabsetzung nicht einverstanden und beschloß, die Wohnungen in den Häusern auch weiterhin zu boykottieren, bis die Mieten um 25 Prozent herabgesetzt sein werden. (a)

Lodzer Kaufleute um 40 000 Zloty betrogen.

Eine Reihe Lodzer Kaufleute ist wieder einem Betrüger zum Opfer gefallen. Der früher in Lodz ein Manufakturwarengeschäft in der Petrikauer 64 betreibende Icek Mühlstein zog vor einem Jahre nach Zyrardow, wo er ebenfalls ein Manufakturwarengeschäft eröffnete. Durch seine früheren Handelsbeziehungen mit Lodzer Kaufleuten hatte Mühlstein einen gewissen Kredit in Lodz, den er weidlich ausnützte. Für die eingekauften Waren zahlte er teils mit eigenen, teils mit Kundenwechseln. In letzter Zeit gingen alle diese Wechsel zu Protest. Als die Lodzer Kaufleute daraufhin in Zyrardow Erkundigungen über Mühlstein einholten, mußten sie erfahren, daß Mühlstein sein Geschäft liquidiert hat und in unbekannter Richtung abgereist ist. Laut den bisherigen Berechnungen hat Mühlstein verschiedene Lodzer Kaufleute um über 40 000 Zloty betrogen. Der Betrug wurde der Untersuchungsabteilung zur Anzeige gebracht, die hinter Mühlstein Steckbriefe erlassen hat und nach ihm fahndet. (a)ZdZstchydnn briefe erlassen hat. (a)

Feuer beim Auftauen der Wasserleitung.

Im Hause Zeromskiego 1 waren Arbeiter mit dem Auftauen eines Wasserleitungsrohres auf dem Boden beschäftigt und gingen hierbei so unvorsichtig zu Werke, daß sie einen Brand verursachten. Dem alarmierten 1. Löschzug der Feuerwehr gelang es, den Brand nach halbstündiger Löschaktion zu unterdrücken. Der entstandene Schaden ist nicht bedeutend. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Potasz, Plac Koscielny 10; A. Charemza, Pomorska 10; E. Müller, Piotrkowska 46; M. Epstein, Piotrkowska, 225; Z. Gorczynski, Przejazd 59; G. Antoniewicz, Pabianicka 50.

Jugend auf Abwegen.

6 Jahre Gefängnis für Jakob Szlam.

Szlam hatte den Ueberfall auf die Inkassentin Weinberg schon lange zuvor geplant. Schulden haben ihn zu dem Verbrechen getrieben.

Gestern begann vor dem Bezirksgericht die Verhandlung des Strafprozesses gegen den 24jährigen kaufmännischen Angestellten Jakob Szlam, der bekanntlich am 3. Oktober d. J. in den Vormittagsstunden einen Raubüberfall auf die Inkassentin Herta Weinberg verübt hat. Der Angeklagte Szlam sollte anfangs vor ein Standgericht gestellt werden und erst einige während der Untersuchung festgestellten Umstände führten dazu, daß der Prozeß an die ordentlichen Gerichte überwiesen wurde. Der Prozeß hat in den weitesten Kreisen großes Interesse hervorgerufen, da Szlam aus einer anständigen Familie stammt und als kaufmännischer Angestellter einen großen Bekanntenkreis hatte. Der Gerichtssaal, in dem der Strafprozeß zur Verhandlung gelangte, war daher bereits in den frühen Morgenstunden von Zuhörern dicht gefüllt.

Der Ueberfall.

Um 10 Uhr vormittags wird der Angeklagte Jakob Szlam in den Gerichtssaal geführt und auf der Anklagebank untergebracht, wobei er sich mit dem Rücken zum Publikum wendet und das Gesicht mit den Händen zu verdecken versucht. Einige Minuten später betritt das Bezirksgericht im Bestande des Vorsitzenden Illinicz und der beisitzenden Bezirksrichter Halicki und Balicki den Gerichtssaal. Den Platz des öffentlichen Anklägers nimmt Staatsanwalt Chawlowski ein. Die Verteidigung des Angeklagten hat Rechtsanwalt Lilker übernommen.

Aus der verlesenen Anklageschrift geht hervor, **daß der Angeklagte Szlam bereits seit längerer Zeit die Beraubung der Inkassentin der Firma Maso und Lampert in der Pilsudskistraße 76, Herta Weinberg, geplant hat.** Dem Angeklagten war es daher bekannt, daß die Weinberg an jedem Sonnabend aus der Bank Polski die zur Auszahlung der Arbeiter der Firma erforderliche Geldsumme abholt und nach dem Büro der Firma n der Pilsudskistraße 76 bringt. Bereits eine Woche vor dem verübten Raubüberfall hielt Szlam die Weinberg am 26. September an und fragte sie nach der Adresse der in demselben Hause befindlichen Firma Mazur. Am nächsten Sonnabend, dem 3. Oktober d. J., hob die Inkassentin Weinberg in der Bank Polski 7000 Zloty ab und ging nach dem Büro. Im Treppenaufgang des Hauses, in dem sich das Büro der Firma befindet, trat ihr Szlam entgegen. Er versetzte ihr mit einem stumpfen Gegenstande einen heftigen Schlag zwischen die Augen und wollte ihr hierauf die Aktentasche mit dem Gelde entreißen. Trotz des erhaltenen Schlages, begann die überfallene Weinberg laut um Hilfe zu rufen und schützte die Aktentasche beim Niederstürzen mit den letzten Kräften mit ihrem eigenen Leibe. Szlam, der sah, daß sein Ueberfall mißglückt war, flüchtete. Der Fliehende wurde jedoch von Vorübergehenden verfolgt, festgenommen und der Polizei übergeben.

Der Angeklagte erzählt.

Nach der Verlesung der Anklageschrift stellt der Vorsitzende an den Angeklagten Szlam die Schuldfrage. **Szlam bekennt sich reumütig** zu der Absicht der Beraubung der Inkassentin Weinberg, wobei er jedoch hervorhebt, daß er nicht die Absicht gehabt habe, die Ueberfallene zu ermorden. Zu der Tat habe ihn seine schwere materielle Lage veranlaßt. Als Angestellter der Firma Liebermann habe er **40 Zloty die Woche verdient,** die ihm jedoch zum Lebensunterhalt nicht ausgereicht haben, weshalb er nach und nach Schulden machen mußte. Im Laufe des Sommers habe er eine Anleihe in Höhe von 750 Zloty aufgenommen, die er zur Abzahlung der kleinen Schulden verwenden wollte. Diese Absicht habe er später jedoch aufgegeben und sei **mit dem Gelde nach Zoppot gefahren, um sein Glück im Spiel zu versuchen. Dort habe er den ganzen Betrag verspielt.**

Auf diese Weise seien seine Schulden immer mehr angewachsen und betrugen schließlich gegen 4000 Zloty, die er verschiedenen Personen schuldete. Die überfallene Weinberg habe er vom Sehen gekannt. Als er in der Bank Polski bemerkt habe, daß die Weinberg jeden Sonnabend einen größeren Geldbetrag abhebt, **habe er beschlossen, sie zu berauben und das Geld zur Bezahlung seiner Schulden zu verwenden.**

An dem Ueberfalltage habe er sich eine Flasche mit Salzsäure verschafft und die Weinberg bereits seit dem frühen Morgen beobachtet. Als er vor der Bank Polski sah, daß die Weinberg in der Richtung des Büros mit dem Gelde ging, eilte er ihr voraus und verbarg sich im Treppenaufgange, um ihr aus dem Hinterhalt die Aktentasche mit dem Gelde zu entreißen. Nachdem er der Inkassentin den Schlag mit der Flasche versetzt hatte, sei er vor seinem Vorhaben zurückgeschreckt und nicht mehr fähig gewesen, der Weinberg die Aktentasche zu entreißen und habe die Flucht ergriffen.

Die Zeugenvernehmung.

Nach der Erklärung des Angeklagten schreitet das Bezirksgericht zur Vernehmung der Zeugen. Beim Aufrufen des Vaters des Angeklagten bricht Szlam in Tränen aus.

Als erste Zeugin sagt die Inkassentin Weinberg aus, die feststellt, daß Szlam sie bereits vor dem Ueberfall beobachtet und sie eine Woche vor dem Ueberfall nach der Adresse der Firma Mazur gefragt habe. An dem Ueberfalltage versetzte der Angeklagte ihr im Treppenaufgange einen heftigen Schlag zwischen die Augen, so daß sie halb besinnungslos zu Boden stürzte und die Aktentasche mit dem Gelde krampfhaft an sich drückte. Ob Szlam nach dem geführten Schlage versucht hatte, ihr die Aktentasche zu entreißen, kann sich die Zeugin nicht mehr erinnern.

Der hierauf vernommene Zeuge Leon Wons schildert die Flucht und Verfolgung des Angeklagten Szlam nach dem Raubüberfall, wobei er mit einem Freunde die Verfolgung des Fliehenden aufgenommen und ihn in einem Torweg in der Poludniowastraße gestellt hatte. Szlam erzählte dem Zeugen, daß er an einer Frau Rache genommen habe, die zu seiner Reduzierung beigetragen habe. Für seine Freilassung bot Szlam dem Zeugen 2 Zloty an, doch ging er darauf nicht ein, sondern übergab ihn der Polizei. Die hierauf vernommenen Zeugen bringen nichts Neues in die Verhandlung. Der als letzter Zeuge vernommene Vater des Angeklagten sagt aus, daß in seinem Hause große Not geherrscht habe. Der Angeklagte sei der einzige Verdiener in der Familie gewesen.

Anklage und Verteidigung.

Staatsanwalt Chawlowski beantragt eine strenge Bestrafung des Angeklagten, da er mit Vorbedacht gehandelt habe und die Ueberfallene längerer Zeit beobachtet habe.

Rechtsanwalt Lilker bittet um ein mildes Urteil mit Rücksicht auf die schlechte materielle Lage des Angeklagten.

6 Jahre Gefängnis.

Nach einer Beratung fällte das Bezirksgericht das Urteil, durch das der Angeklagte Jakob Szlam zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Der Verteidiger des Angeklagten Rechtsanwalt Lilker hat gegen das Urteil sofort Berufung angekündigt.

DIE HAND DES GLÜCKS

Roman von G. Warden und M. v. Weißenthurn

[49

Sie barg das Antlitz in den Händen.

Da fühlte sie sich plötzlich von Kilreynes Armen umschlungen, er kniete vor ihr nieder und sagte weich:

„Wenn Sie es nur wollen, so sollen Sie gar nicht ins Elternhaus zurückkehren. Lassen Sie mich den Platz ausfüllen, den Cunliff einnehmen wollte! Und dann kehren Sie morgen nach Orchardstone zurück, aber als mein Weib!"

Adrienne sprang auf, sie war totenbleich und zitterte an allen Gliedern. Auch er erhob sich und fuhr fort, ohne ihr Zeit zu einer Widerrede zu lassen:

„Heiraten Sie mich morgen, um allem und jeglichem zu entgehen! Sie wissen, daß ich die Einwilligung Ihres Vaters habe. Wer mein Weib kränkt, der hat es mit mir zu tun! Was kann man denn schließlich sagen? Daß Sie Ihr Heim verließen, daß ich Ihnen gefolgt bin, daß ich die Zustimmung Ihres Vaters besaß, und daß ich Sie in aller Stille geheiratet habe, weiter nichts! Was könnte die Welt daran auszusetzen haben? Nichts! Ueberlegen Sie, Adrienne! Können und wollen Sie sich entschließen, als mein Weib mit mir nach Orchardstone zurückzukehren?"

Das junge Mädchen war noch immer totenbleich; sie sah ihn unverwandt an, aber sie zitterte nicht mehr.

„Wollen Sie behaupten, daß Sie mich lieben?" kam es über ihre Lippen.

„Ich brauche es nicht erst zu sagen, Sie wissen es!" antwortete er einfach.

„Leben Sie in dem Wahne, daß ich Sie liebe?" fragte sie weiter.

„Ich gebe mich in dieser Beziehung einstweilen keinen Illusionen hin!" entgegnete er.

„Wenn ich Ihre Frau werden sollte, so werde ich Sie hassen!" stieß sie hervor.

Er warf einen Blick auf die Uhr.

„Die Zeit drängt!" sprach er, auf ihre letzten Worte nicht reagierend. „Sagen Sie ‚ja' oder ‚nein' zu meinem Vorschlag?"

Sie schwieg, er aber trat noch näher an sie heran.

„Soll das ‚ja' heißen?" forschte er. „Wollen Sie sich mir antrauen lassen als mein Weib, Adrienne, oder wollen Sie allein nach Orchardstone zurückkehren? Sie haben zu wählen!"

„Lieber sterben als allein zurückkehren!" schrie sie förmlich auf, und von einem jähen Schwindel erfaßt, wäre sie hingestürzt, wenn er sie nicht in seinen Armen aufgefangen hätte.

„Also: ja!" kam es aus seinem Munde und durch seine Stimme klang das Glück.

* * *

Graf und Gräfin Aberdon waren auf das Telegramm Frau Staffords, das Adriennes Verschwinden meldete, sofort nach Orchardstone zurückgefahren.

Frau Stafford berichtete:

„Sie ist nicht zurückgekommen! Auch von Kilreyne ist keine Spur zu finden. Zwar sandte er mir gestern einige Zeilen vom Bahnhof mit der Versicherung, es bestehe keinerlei Veranlassung, sich zu ängstigen; aber ich fürchte, auch er weiß nicht, wo Adrienne sich aufhält."

„Ich verstehe nur nicht, wie Kilreyne dazu kommen sollte, zu sagen, er wisse ihren Aufenthalt, wenn es nicht tatsächlich der Fall sein sollte", antwortete der Graf. „Aber warum er dann nur nicht telegraphiert, wenn er sie wirklich gefunden hat?"

„Bedaure aufrichtig, daß ich es versäumte, Herr Graf", sagte in diesem Augenblick Kilreyne, der, ohne daß einer der Anwesenden es bemerkt hatte, während der letzten Worte in das Zimmer getreten war. „Ich glaubte aber, daß ich vor Ihnen hier eintreffen würde."

Graf Aberdon atmete beim Anblick des Sekretärs beruhigt auf.

„Sagen Sie uns vor allem, Herr Kilreyne, ob Adrienne in Sicherheit, ob sie wohl ist?" fragte er.

„Vollkommen in Sicherheit und ganz wohl", erwiderte der Sekretär. „Ich habe sie erst vor zehn Minuten verlassen!"

„Wo ist sie?"

„Im Pfarrhofe, Herr Graf!" entgegnete Kilreyne. „Bitte, beunruhigen Sie sich nicht weiter, Frau Gräfin, es ist wirklich keine Ursache dazu vorhanden. Es ist ihr nichts geschehen. Es war eine Mädchenlaune, die aber glücklicherweise kein Unglück im Gefolge hatte."

„Eine Mädchenlaune!" rief der Graf heftig aus. „Ich sollte meinen, sie müsse plötzlich den Verstand verloren haben! Derlei Dinge tut man nicht, wenn man bei klarer Vernunft ist. Wo war sie, Kilreyne? Warum ist sie fortgegangen? Wo haben Sie sie gefunden? Und was kann das alles zu bedeuten haben?"

„Ich bin bereit, Ihnen Rede und Antwort zu stehen, Herr Graf", sagte er, „aber Ihre Frau Gemahlin ist, wie ich sehe, sehr erschöpft. Gestatten Sie mir also die Bemerkung, daß es vielleicht besser wäre, wenn ich mit Ihnen allein sprechen [illegible]"

Neue Umrechnungen für die Post.

Das Hauptpostamt hat eine Verfügung über die Einführung neuer Umrechnungskurse für Geldanweisungen nach dem Auslande erhalten. Die neuen Umrechnungskurse verpflichten vom 1. Dezember d. Js. ab und sind folgende: Oesterreich 100 Schilling — 125 Zloty, Belgien 100 Belgen — 125 Zloty, Dänemark 100 Kronen — 200 Zloty, Finnland 100 Finnmark — 20 Zloty, Danzig 100 Danziger Gulden — 177 Zloty, Norwegen 100 Kronen — 200 Zloty, Schweiz 100 Franken — 176 Zloty, Schweden 100 Kronen — 212 Zloty, Ungarn 100 Pöng — 140 Zl., Estland 100 Kronen — 237 Zloty, England 1 Pfund Sterling — 35 Zloty, Lettland 100 Lat — 173 Zloty, Spanien 100 Pesetas — 81 Zloty, Holland und Holländisch-Indien 100 holländische Gulden — 363 Zloty. (a)

Tragödien des Lebens.

In der Wohnung ihrer Eltern, Pomorska 125, versuchte sich gestern die 17jährige Jozefa Ziolkowska durch Genuß von Jodtinktur das Leben zu nehmen. Die Verzweiflungstat wurde jedoch rechtzeitig bemerkt und ein Arzt der Rettungsbereitschaft herbeigerufen, der der Lebensmüden Hilfe erteilte und sie nach einem Krankenhaus schaffen ließ. — Als Ursache zu der Verzweiflungstat konnte Liebeskummer festgestellt werden. — Im Torweg des Hauses Sienkiewicza 39 nahm die Pawia 6 wohnhafte 43jährige Marie Marciniak in selbstmörderischer Absicht Jodtinktur zu sich. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Lebensmüden Hilfe und ließ sie nach einem Krankenhaus schaffen. — In seiner Wohnung in der Zelazna 11 nahm der 37jährige Jozef Topolski in selbstmörderischer Absicht Sublimat zu sich und zog sich hierdurch eine heftige Vergiftung zu. Der Lebensmüde wurde in bewußtlosem Zustande mit dem Rettungswagen in ein Krankenhaus überführt. (a)

Beschwerdebücher auf den Postämtern.

Ein Reglement für das Publikum.

Zur Vermeidung von Meinungsverschiedenheiten zwischen den Interessenten und den Postbeamten bei der Erledigung von Angelegenheiten in den Postämtern, die meist durch die Unkenntnis der bestehenden Vorschriften entstehen, wurde ein besonderes Reglement für das Publikum herausgegeben, das in jedem Postamt zum Aushang gelangen wird. Das Reglement sieht die Einführung von besonderen Beschwerdebüchern vor, die bei dem Leiter des Postamtes oder einem besonders dazu beauftragten Beamten aufbewahrt werden sollen. Ueber den Ort der Aufbewahrung des Beschwerdebuches wird in den Postämtern eine besondere Bekanntmachung ausgehangen.

Die in das Beschwerdebuch eingetragenen Beschwerden werden von dem Leiter des betreffenden Postamtes durchgesehen, der auch die Untersuchung anzuordnen hat. Ueber die Erledigung der Beschwerde erstattet der Leiter des Postamtes der Direktion einen Bericht. Falls die Beschwerde gegen den Leiter des Postamtes selbst gerichtet ist, hat er eine Abschrift an die Postdirektion zur Durchsicht weiterzuleiten. Außerdem sind die Beschwerdebücher bei Kontrollen der einzelnen Postämter von den Revidenten genau nachzuprüfen, um hierbei festzustellen, ob die eingetragenen Beschwerden auch gehörig erledigt wurden.

Durch das Reglement für das Publikum wird ferner festgelegt, daß sämtliche Geschäfte in den Postämtern in den durch Aushang bekanntgegebenen Amtsstunden zu erledigen sind. In dringenden Fällen ist die Postamtsleitung berechtigt, die Annahme von Postsendungen zeitweise zu unterbrechen, wobei diese Unterbrechungen jedoch 45 Minuten nicht überschreiten dürfen. Das Aufkleben der Postwertzeichen auf den Postsendungen ist Sache der Absender. Bei der Abnahme von registrierten Postsendungen, Geldüberweisungen und anderen Wertsendungen ist der Empfänger verpflichtet, sich gehörig auszuweisen. Ueber die Annahme von Postpaketen jeder Art entscheidet die Leitung des betreffenden Postamtes, wobei dem Absender kein Einspruchsrecht zusteht.

Bei der Einzahlung und dem Empfang von Geldbeträgen hat der Interessent die Beträge in Gegenwart des Beamten am Schalter nachzuzählen, da jede spätere Reklamation unberücksichtigt gelassen wird. Im eigenen Interesse des Publikums liegt es, die Adresse der Geldüberweisungen und anderer Postsendungen deutlich auszufüllen. Das Rauchen und das Mitbringen von Hunden nach den Postämtern ist untersagt. Außerdem wird in dem Reglement das Inventar des Postamtes dem Schutze des Publikums empfohlen. (a)

Aus dem Gerichtssaal.

5 Jahre Gefängnis für Banknotenfälscher.

Am 13. Juli 1926 wurden auf dem Baluter Ring ein Elka Greczuchin und ein Szyja Cytryn festgenommen. Unterwegs nach dem Polizeikommissariat umfaßte Greczuchin plötzlich den Polizisten, wodurch es Cytryn möglich wurde zu fliehen. Auf der Flucht warf er falsche 20- und 5-Zlotyscheine fort, doch hatte er das Pech, auch seine Brieftasche zu verlieren. Dadurch war es möglich, seinen Namen festzustellen und ihn festzunehmen. Die Greczuchin wurde vom Gericht von der Anklage der Falschgeldverbreitung freigesprochen, dagegen wegen Fluchtbegünstigung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Cytryn wurde in Deutschland wegen Diebstahls festgenommen und zu Gefängnishaft verurteilt. Dann wurde er nach Polen ausgewiesen. Gestern hatte er sich vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten, das ihn zu 5 Jahren Gefängnis verurteilte. (p)

Not und Tod.

Drei Familien in einer Wohnung durch Kohlengas vergiftet. Eine Person tot, sechs nach Krankenhäusern überführt.

Die allgemein herrschende Wohnungsnot und Wirtschaftskrisis bringen es mit sich, daß in den Vororten in engen Einzimmerwohnungen oft zwei, ja sogar drei und mehr Familien unter den denkbar elendsten Verhältnissen zusammenhausen. Ein solches Bild des Elends stellt auch die Wohnung des Ehepaares Tengosz in der Zakontna 59 in Lodz dar. Die beiden, bereits im vorgerückten Alter stehenden Eheleute Tengosz wohnen bereits seit einigen Jahren in einem Zimmer des genannten Hauses und haben aus Not zwei Familien als Untermieter in ihrer Wohnung aufgenommen. Tengosz und seine Frau Jozefa waren in der letzten Zeit krank und lagen in einem Bett gemeinsam darnieder.

Vorgestern abend brachte einer der Untermieter eine größere Menge Kohle nach der Wohnung, mit der angesichts des herrschenden Frostwetters im Ofen ein tüchtiges Feuer gemacht wurde. Um die Wärme im Zimmer zu erhalten, wurde der Schieber des Ofens geschlossen. Um 10 Uhr abends legten sich die Bewohner der Wohnung schlafen. In dem Zimmer befanden sich der 70jährige Marcin Tengosz, seine 60jährige Frau Jozefa, der 41jährige Marek Grzelczyk, die 35jährige Helene Niezgocka, der 24jährige Stanislaw Tutaj, der 3jährige Czeslaw Grzelczyk und die 9jährige Anna Grzelczyk. Aus dem geschlossenen Ofen drang Kohlengas in die Wohnung, durch den die schlafenden Bewohner eine heftige Vergiftung erlitten. Der alte Tengosz wurde zwar wach, fand jedoch nicht die Kraft, um sich aus dem Bett zu erheben und ein Fenster zu öffnen.

Erst am nächsten Morgen, gegen 8 Uhr, wurden Nachbarn auf den aus der Tür der Wohnung der Tengosz dringenden Kohlendunst aufmerksam und riefen den Hauswächter herbei, der unverzüglich Polizei herbeiholte. Da auf das Klopfen die Tür der Wohnung nicht geöffnet wurde, holte man einen Schlosser herbei, der die Tür gewaltsam öffnete. Den Eintretenden bot sich ein schreckliches Bild dar. In drei Betten lagen die 7 Bewohner der Wohnung in besinnungslosem Zustande mit an der Brust aufgerissenen Hemden, ohne ein Lebenszeichen von sich zu geben.

Der unverzüglich herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft stellte bei dem 70jährigen Marcin Tengosz den bereits eingetretenen Tod fest. Seine Frau Jozefa befand sich im Zustande der Agonie und wurde in das Poznanskische Krankenhaus überführt. Die ebenfalls stark vergifteten Grzelczyk, Tutaj und Niezgocka wurden mit dem Rettungswagen in das Bezirkskrankenhaus überführt. Die beiden vergifteten Kinder Czeslaw und Anna Grzelczyk wurden nach dem Anne-Marien-Krankenhaus geschafft. Der Zustand sämtlicher Vergifteten ist besorgniserregend. (a)

Kohlengasvergiftung auch in Petrikau.

Ein Zeitungsjunge tot, drei andere kämpfen mit dem Tode.

Ein ähnlicher tragischer Unglücksfall ereignete sich in der Nacht zu Montag in Petrikau. Fünf obdachlose Zeitungsjungen im Alter von 15—18 Jahren hatten in einem neuerbauten Zeitungskiosk an der Ecke Slowacki- und Sienkiewicz-Straße Unterkunft gesucht und hier in dem zum Trocknen der Wände aufgestellten Koksofen ein tüchtiges Feuer entfacht, worauf sie sich schlafen legten. In der Nacht entströmte dem Ofen Kohlengas, das die Jungens betäubte, so daß sie die Tür nicht öffnen konnten. Erst am Morgen bemerkte ein vorübergehender Polizist, daß aus dem Kiosk Kohlendunst drang, und sah auch die Zeitungsjungen ohnmächtig am Boden liegen. Er ging hinein, doch wurde auch er von dem Kohlengas betäubt und stürzte zu Boden. Erst als eine Polizeipatrouille vorüberkam und auf die Verunglückten aufmerksam wurde, konnte ihnen Hilfe gebracht werden. Einer von den Verunglückten war aber bereits tot, es ist dies der Zeitungsjunge Marjan Sykus. Die übrigen wurden nach dem Dreieinigkeitsspital gebracht, wo sie mit dem Tode kämpfen.

Schreckliches Explosionsunglück.

Ein Arbeiter buchstäblich in Stücke gerissen.

Auf dem Gebiete der Erdölfirma „Gazy ziemne" („Erdgase") in Schodnie bei Boryslaw war der Arbeiter Daniel Plaskowniak mit dem Auftauen des eingefrorenen Leitungsrohres eines Rohöltanks beschäftigt. Plötzlich entstand eine Explosion, die in ihren Ausmaßen und Folgen schrecklich war. Das Leitungsrohr und der Tank explodierten mit ungeheurem Getöse. Der Arbeiter Plaskowniak wurde durch den Luftdruck mitsamt den Tankstücken 150 Meter hoch in die Luft geschleudert und dabei buchstäblich in Stücke gerissen. Seinen Körperrumpf fand man später ohne Kopf und ohne Gliedmaßen 80 Meter weit von der Unglückstätte entfernt liegen. Dem Gehilfen des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Plaskowniak ist wie durch ein Wunder beider Explosion nichts Ernsthaftes geschehen.

„Fürs letzte Geld kaufte ich mir ein Bad."

Selbstmord infolge finanzieller Not.

Am Montag abend kaufte in der Badeanstalt „Diana" in Warschau in der Chmielna-Straße ein älterer Mann eine Badekarte und ließ sich ein Bad bereiten. Nach einiger Zeit hörte man in der Badekabine einen Schuß fallen. Als man die Kabine öffnete, sah man den Mann auf der Bank mit durchschossener Schläfe liegen. Am Boden lag ein Revolver und auf dem Tisch ein Brief an die Presse und die Polizei. Der Brief des Selbstmörders hatte folgenden Wortlaut: „An die Staatspolizei und die Presse. Ich bitte die Polizei wie auch die Presse, weder meine Verwandten noch Freunde zu suchen. Mein Begräbnis kann das Spital übernehmen, da Magistrat und Finanzamt mir alles nahmen, was ich besaß. Für das letzte Geld kaufte ich mir ein Bad."

Der Selbstmörder ist ungefähr 60 Jahre alt. Er trug einen dunklen Anzug und einen schwarzen Herbstmantel, kurzgeschnittenes Haar. Da bei ihm keinerlei Dokumente vorgefunden wurden, ist die Polizei bemüht, seinen Namen zu ermitteln.

Aus dem Reiche.

Wild-West im Lubliner Land.

Zwei Räuber terrorisierten und beraubten 40 Fuhrwerke.

Ein ungewöhnlicher Raubüberfall wurde am vergangenen Sonnabend auf der Landstraße zwischen Izbica und Zawada im Lubliner Land verübt, der bisher in unserer Polizeichronik einzig dastehend ist. Zwei Räuber, stark bewaffnet, hatten sich im Straßengraben in der Nähe eines Wäldchens versteckt und warteten auf die vom Jahrmarkt heimkehrenden Bauern. Beim Eintritt der Dunkelheit hielten sie die Fuhrwerke an und zwangen die Bauern unter Bedrohung mit dem Revolver, alles Bargeld und die Wertgegenstände herauszugeben. Auf diese Weise beraubten die zwei Räuber 40 Fuhrwerke, ohne daß die eingeschüchterten Bauern großen Widerstand leisteten. Danach ergriffen sie die Flucht und konnten in der Dunkelheit entkommen.

---

120 Jahre alt geworden.

In Kielce verstarb der dortige jüdische Einwohner Leib Lewkowicz im Alter von 120 Jahren. Lewkowicz war der erste Jude, der vor 70 Jahren das Recht zur Ansiedlung in Kielce erhalten hatte.

Großer Häuserbrand in Konstantynow.

6 Familien obdachlos geworden.

In der Nacht zu Dienstag brach in unserer Nachbarstadt Konstantynow im Hause von Witmanns Erben in der 11. Listopada Nr. 25 Feuer aus, das sich so rasch ausbreitete, daß die Einwohner, die sich im tiefen Schlafe befanden, an eine Rettungsaktion gar nicht denken konnten. Es gelang ihnen nur, mit knapper Mühe das nackte Leben zu retten. Das Holzhaus ist vollkommen niedergebrannt. Durch den Brand haben 6 Familien ihr gesamtes Hab und Gut verloren und sind nun, so wie sie in der Nacht das brennende Haus verließen, nur in der Unterwäsche, ohne Obdach geblieben. Die Fürsorgeabteilung des Magistrats hat sich der unglücklichen Leute angenommen und wird ihnen die erste Hilfe zukommen lassen.

Ozorkow. Beilegung des Streiks bei Schlösser. Wie bereits berichtet, ist in der vergangenen Woche in der Schlösserschen Fabrik ein Streik ausgebrochen, weil die Firma eine Schicht Arbeiter entlassen wollte. Gestern begab sich Arbeitsinspektor Wojtkiewicz nach Ozorkow, wo eine Konferenz mit den Arbeitern und den Firmenvertretern stattfand. Man einigte sich dahin, daß die Firma nicht 1000 Arbeiter, sondern nur 130 entlassen werde, und zwar solche Arbeiter, die materiell gesichert sind, oder deren Familienangehörige beschäftigt sind. Bis zum 5. Dezember will die Firma dem Arbeitsinspektor die Liste der zu entlassenden Arbeiter vorlegen, die vorher 14tägig gekündigt werden. Gestern ist daraufhin in den Werken die Arbeit wieder aufgenommen worden. (p)

Turek. Die Rache der Verschmähten. In dem Marktflecken Karczew im Kreise Turek unterhielt ein Stanislaw Sitek mit der 27jährigen Janina Zakrzewska bereits seit längerer Zeit ein intimes Verhältnis und versprach, sie zu ehelichen. Anfang dieses Jahres lernte Sitek ein anderes junges Mädchen kennen und verließ daraufhin seine Braut. Vorgestern sollte die Trauung mit der neuen Braut des Sitek stattfinden. Als das junge Paar aus dem Wagen stieg, wurde aus der Menge auf den Bräutigam ein Revolverschuß abgefeuert, durch den er an der Seite verwundet wurde. In der entstandenen allgemeinen Verwirrung gelang es dem Täter, zu entkommen. Durch die von der Polizei eingeleitete Untersuchung wurde festgestellt, daß den Schuß die verlassene Braut Siteks Janina Zakrzewska abgefeuert hatte, um hiedurch die Trauung ihres ungetreuen Verlobten mit einer anderen zu verhindern. Die Zakrzewska wurde von der Polizei verhaftet und nach dem Gefängnis gebracht. (a)